



Klassische
Wintergerichte –
vegan!

Qualzucht – Wenn Tierleid gewünscht ist

Hühner vor dem Schlachthof gerettet
Ein Zuhause für Stadtauben • Tierschutz über Ihr Leben hinaus



HUNDESCHULE IM HAMBURGER TIERSCHUTZVEREIN

- Artgemäße Hunde-Erziehung nach neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen
- Arbeiten in kleinen Trainingsschritten mit Erfolg und Spaß für Hund und Halter
- Grundlagen- und Spiel- & Spaß-Kurse
- Veranstaltung von Seminaren (z. B. Lernverhalten von Hunden und Erste Hilfe für Hunde)
- Einzelstunden und Beratungsgespräche bei Verhaltensproblemen
- Gehorsamsprüfung zur Befreiung von der Anleinplicht in Hamburg

Unsere Hundeschule ist anerkannt nach § 15 Abs. 1, Nr. 3e des Hamburger Hundegesetzes, um die für die Haltung eines sogenannten „gefährlichen“ Hundes erforderliche Sachkunde zu vermitteln und besitzt die Erlaubnis nach § 11 Abs. 1, Nr. 8f Tierschutzgesetz zur Anleitung eines Tierhalters bei der Ausbildung seines Hundes.

INFOS UND ANMELDUNG: Susanne David und Vera Düwer, Hundeerzieherinnen und Verhaltensberaterinnen
 BHV/IHK, hundeschule@hamburger-tierschutzverein.de oder mobil: 01520 9086027



Hamburger Tierschutzverein von 1841 e.V.
 Süderstraße 399 | 20537 Hamburg
 www.hamburger-tierschutzverein.de

IHR IMMOBILIEN-PARTNER VOR ORT



VERKAUF – VERMIETUNG – IMMOBILIENGUTACHTEN – KOMPETENTE BERATUNG SEIT 1995



Andreas Sonnek, Geschäftsführer

Möchten Sie Ihre Wohnung oder Ihr Haus verkaufen?
 Wir beraten Sie gerne!

- ✓ Ist Ihnen Ihr Haus zu groß geworden?
- ✓ Passt Ihre Eigentumswohnung nicht mehr zu Ihren Bedürfnissen?
- ✓ Haben Sie zu wenig Zeit für den Verkauf oder die Vermietung?
- ✓ Profitieren Sie als Käufer und Verkäufer von unserer langjährigen Erfahrung. Wir stehen Ihnen als Berater auch in schwierigen Situationen stets zur Seite, begleiten Sie bis zum Notar und darüber hinaus.
- ✓ Bei Beauftragung über den Hamburger Tierschutzverein von 1841 e.V., oder mit dem Stichwort Tierschutzverein zum Verkauf Ihrer Immobilie sind wir gern bereit 15 % unserer verdienten und eingegangenen Vermittlungsprovision an den Hamburger Tierschutzverein von 1841 e.V. zu spenden.

040 - 714 98 112



www.SONNEK-IMMOBILIEN.de



Inhalt

Tierschutzpolitik

Qualzucht – Wenn Tierleid
das Ziel ist 4

Tipps für Zuhause

Tierschutz
– Über Ihr Leben hinaus 7

Menschen im HTV

Fünf Fragen an 8

Tierrettung

2016 – Ein Hühnerjahr 10

Tierschutzjugend

Amanda Odemann
– Vorbild bis heute 12

Tierfreundlich kochen

Winterklassiker einmal anders..... 13

Die besondere Aktion

Ein Zuhause für Stadtauben 14

Kolumne

Die radikale Freiheit
des Menschen 15

Tierpaten gesucht 16

Zuhause gesucht 18

Erfolgsgeschichten 20

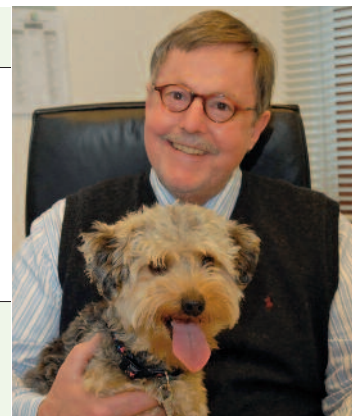
Dit & Dat

Arche-Noah-Aktion:
Kalle Kaninchen kommt 22

Lesenswert: Die Macht des
Einzelnen. 12 Biographien 22

Impressum 22

Liebe Vereinsmitglieder, liebe Tierfreundinnen und Tierfreunde!



Schon im Editorial für die ich&du 1/2016 habe ich an unsere Gründerin Amanda Odemann erinnert, die vor 175 Jahren den Hamburger Tierschutzverein von 1841 e. V. ins Leben gerufen hatte. Für unsere Jugend- und Aktionsgruppe ist sie ein Vorbild bis heute (Seite 12) und sie sollte es für uns alle sein. Die lange Tradition hat den Verein zu einer Hamburgensie gemacht – für uns kein Grund, sich auf dem Erreichten auszuruhen und uns selbst zu feiern. Eine Gala zum Jubiläum kam für uns nicht Betracht. Gewiss – wir können stolz sein auf den Einsatz und die Unterstützung vieler Menschen in dieser Stadt für die uns anvertrauten Tiere. In Zeiten knapper Finanzmittel konzentrieren wir uns jedoch lieber darauf, uns als Tierschützer zu engagieren und den Fokus auf die Tiere zu richten, die unter unwürdigen Lebensverhältnissen leiden, ohne dass dies den Menschen in ihrem Alltag wirklich bewusst ist.

Dazu gehört das Thema der sogenannten Qualzuchten – dabei geht es um Rassetiere, die für Menschen gezüchtet werden, die bestimmte körperliche Merkmale einer jeweiligen Hunde-, Katzen- oder Kleintier rasse für besonders ästhetisch halten und dafür oft viel Geld zu zahlen bereit sind. Sie verkennen dabei, dass die Tiere unter Schmerzen in einem verkrüppelten Körper leben müssen und unter ihren körperlichen Beeinträchtigungen massiv zu leiden haben. Lesen Sie dazu unseren Leitartikel zum Rassewahn ab Seite 4.

Immer mehr dieser Qualzuchten landen auch im Tierheim. Viele erhalten eine besondere medizinische Behandlung, die hohe Kosten verursacht. Deshalb brauchen wir für einige Hunde, deren Muskeln und Knochen zur Schmerzlinderung krankengymnastisch mobilisiert werden müssen, finanzielle Unterstützung – helfen Sie als Gesundheitspatin oder Gesundheitspate mit, den Tieren zu helfen!

Wir kümmern uns auch um Tierarten, die in der Öffentlichkeit zu Unrecht keinen besonders guten Ruf genießen, wie zum Beispiel die Stadtauben, für die wir zusammen mit dem Verein Hamburger Stadtauben e. V. Taubenschläge einrichten (Seite 14).

Auch unsere Tierrettungsaktionen gemeinsam mit Rettet das Huhn e.V., mit denen Hühnern aus Legebetrieben ein artgemäßes Leben als Huhn ermöglicht wird, ist ein kleiner wichtiger Beitrag für den Tierschutz (Seite 10).

Sie können für den Tierschutz im Sinne von Amanda Odemann jederzeit Ihren Beitrag leisten – auch über Ihr Leben hinaus. Der Tierschutz ist auf Nachlässe und Vermächtnisse dringend angewiesen. Wir haben eine Broschüre entwickelt, die Ihre Fragen rund ums Vererben beantwortet (Seite 15). Selbstverständlich nehmen wir Ihnen dabei auch die Sorge um Ihr eigenes Tier ab.

In jedem Fall sollten Sie sich Zeit und Ruhe für die Klärung solch wichtiger Fragen nehmen. Diese wünschen wir Ihnen – und ebenso ein besinnliches Weihnachtsfest und ein gutes Neues Jahr!

Mit tierfreundlichen Grüßen

Manfred Graff
(Schatzmeister)

PS: Die Redaktion freut sich über Ihre Meinung per Post oder E-Mail an redaktion@hamburger-tierschutzverein.de.

Qualzucht

– Wenn Tierleid das Ziel ist

Der Wunsch der Menschen nach besonderen Tieren und vielleicht auch der Wunsch, selbst etwas Besonderes zu sein, ist nach wie vor Ursache von etlichen Qualzuchtungen. Was es für ein Tier bedeutet, mit Behinderungen geboren zu werden, nur um dem menschlichen Ideal zu entsprechen, erläutert HTV-Vorstandsmitglied Dr. Corinna Cornand aus Sicht einer praktizierenden Tierärztin. Sie kennt Auswirkungen des Rassewahns auch aus unserem Tierheim, das jedes Jahr mehr Tiere mit Atemnot, Bandscheibenvorfällen oder Neurodermitis aufnimmt.

Als Inhaberin einer Tierarztpraxis sollte man eigentlich dankbar sein: Der Mensch in Form des Hunde-, Katzen- oder Kleintierzüchters spielt Gott – und in der Folge haben Tierarztpraxen alle Hände voll zu tun, um die negativen Folgen abzumildern und den betroffenen Tieren ein halbwegs normales, schmerzfreies Dasein zu ermöglichen.

Wer sich ein Rassetier aussucht, ist in aller Regel zwar kein böser Mensch, aber oft gar nicht informiert oder irreführend informiert von eben den Züchtern der betroffenen Rassen. Leider sind Züchter selten die richtigen Ansprechpartner, wenn es darum geht, dass die erklärten Zuchtziele eine lebenslange Beeinträchtigung des Wohlbefindens der Tiere bedeuten.

Ich betreue in meiner Praxis wunderbare Rassetiere von bezauberndem Wesen und unerschütterlicher Freundlichkeit. Viele von ihnen sind aber aufgrund der züchterischen Maßnahmen in erbärmlicher körperlicher Verfassung. So manches Tier zahlt einen hohen Preis für Gedankenlosigkeit oder Ignoranz der Menschen.

Immer wieder werde ich bei Auftreten von körperlichen Problemen von besorgten Tierhaltern gefragt: „Woher kommt das?“ Und allzu oft möchte ich antworten: „Das kommt von Ihrem Wunsch, ein Tier mit ganz besonderem Aussehen zu besitzen.“ Ein winzig kleiner oder riesengroßer Hund, eine extrem langhaarige oder nackte Katze, ein Kaninchen mit absurd langen Ohren, ein Meerschweinchen mit über-

langem Fell – die Liste der äußerst fragwürdigen Erscheinungen ist lang. Gemeinsam ist den betroffenen Tieren, dass wir Menschen ihnen zugunsten eines von uns gewünschten Aussehens Schmerzen, Schäden und Leiden zufügen. Damit verstoßen wir ganz klar gegen das Tierschutzgesetz. Dort heißt es in Paragraph 11 b:

Es ist verboten, Wirbeltiere zu züchten soweit zu erwarten ist, dass als Folge der Zucht

1. *bei den Tieren selbst oder deren Nachkommen erblich bedingt Körperteile oder Organe für den artgemäßen Gebrauch fehlen oder untauglich oder umgestaltet sind und hierdurch Schmerzen, Leiden oder Schäden auftreten*
- oder
2. *bei den Nachkommen mit Leiden verbundene erblich bedingte Verhaltensstörungen auftreten, jeder artgemäße Kontakt mit Artgenossen bei ihnen selbst oder einem Artgenossen zu Schmerzen oder vermeidbaren Leiden oder Schäden führt oder die Haltung nur unter Schmerzen oder vermeidbaren Leiden möglich ist oder zu Schäden führt.*

Tiere, bei denen Körperteile fehlen oder umgestaltet sind, gibt es in unseren Wohnzimmern und auch leider in unserem Tierheim reichlich: kurzköpfige Hunde ohne echte Schnauze und ohne Schwanz, kurzbeinige Katzen oder Kat-

zen ohne Fell, Kaninchen mit abnormem Fellwachstum etc. Selbst vor den Vögeln macht der Mensch mit seinem Zuchtwahns keinen Halt. Ein relativ häufiges Beispiel hierfür aus dem Tierheim Süderstraße sind die **Pfautauben**. Diese Tiere haben aufgrund ihrer ausladenden Befiederung an Steiß und Füßen eine unnatürliche Körperhaltung und teilweise



Gerade im Vergleich zu anderen sieht man, wie behindert Pfautauben sind.

Gleichgewichtsprobleme. Über ihre Federn selbst drohen sie regelmäßig zu stolpern. Und ihr verkürzter Schnabel ermöglicht es der Täubin nicht immer, ihre Küken selbst zu ernähren.

Der Wunsch nach einem originell aussehenden Tier hat dazu geführt, dass die Französische Bulldogge zu den beliebtesten Hunderassen in Deutschland



Langhaarige Katzen sind hilflos ohne menschliche Pflege.

gehört. Das ist dann natürlich nicht mehr sonderlich originell und es hat sich mittlerweile herumgesprochen, dass diese Hunde zwar energiestrotzende Wesen sind, aber einen Körper angezüchtet bekamen, der ein normales Hundedasein geradezu unmöglich macht. Und zwar von A wie Ausdrucksverhalten bis Z wie Zahnfehlstellung.

Die **Französische Bulldogge** ist ein Paradebeispiel für ein wundervolles Wesen in einem letztlich verkrüppelten Körper. Anders kann man es nicht nennen, was wir Menschen diesem Tier angetan haben. Die Nase hat viel zu enge Nasenlöcher, die sich nicht dehnen lassen, wie für einen normalen Atemzug notwendig. Die Hunde leben quasi durchgehend wie mit einer Wäscheklammer auf der Nase. Die Augen stehen hervor und sind entsprechend überdurchschnittlich oft von Entzündungen und Verletzungen betroffen. Die Schnauze ist absurd kurz. Ein Temperaturausgleich setzt bei Hunden voraus, dass beim Hecheln über die Zunge und spezielle Strukturen im Inneren der Nase ausreichend viel Verdunstungskälte entsteht. Dafür ist ein ausreichend langer Fang erforderlich. Die Überforderung Französischer Bulldoggen fängt daher schon bei 23 °C an. Das mag manch einer putzig finden, für den Inhaber der nicht vorhandenen Schnauze bedeutet das: „Ich kann kaum atmen, ich kann überhaupt nicht mit Wärme umgehen und meine Hundekumpels verstehen mich nicht!“

Als soziales Wesen, das unser Hund unbestritten ist, möchte man schließlich nicht nur Luft kriegen, man

braucht zum Glücklichein auch soziale Interaktion mit Artgenossen. Diese ist aber durch zuchtbedingte Anomalien von der ersten Sekunde an schwierig: Das röchelnde Atemgeräusch wird von jedem Hund ohne Behinderung als zumindest befremdlich, wenn nicht bedrohlich wahrgenommen. Die Mimik weicht aufgrund der menschengemachten Verkürzung des Schädels dermaßen stark von der eines Hundes mit normalem Fang und normal stehenden Augen ab, dass die Äußerungen dieser Tiere quasi als Fremdsprache von anderen Hunden kaum verstanden werden können. Zu allem Überfluss, und um die Kommunikationsprobleme noch zu verstärken, fehlt der Schwanz als unschätzbare wichtiges Ausdrucksmittel des Hundes.

Der Preis für den von Geburt an fehlenden Schwanz ist übrigens eine Missbildung der Wirbelsäule. In aller Regel haben Französische Bulldoggen wie auch **Boston Terrier** und **Möpse** mindestens einen missgebildeten Wirbel, einen sogenannten Keilwirbel. Diese abartige Wirbelsäulengestaltung führt meist schon mit drei bis vier Jahren zur Schwäche oder Lähmung der Hinterbeine durch Quetschung des Rückenmarkes – vergleichbar mit dem Schmerz und der Beeinträchtigung, die wir Menschen bei einem Bandscheibenvorfall haben. Das muss man sich mal deutlich machen: Ein menschengemachter Dauer-Bandscheibenvorfall bei einem Hund, der das

Springen und Toben so sehr liebt! Hinzu kommt, dass bei Rassen, die einen besonders runden und breiten Schädel haben, aber deren Becken schmal sein soll, der natürliche Geburtsvorgang oft unmöglich ist – die Zuchthündinnen werden per Kaiserschnitt entbunden und dennoch weiterhin zur Zucht eingesetzt.

Äußerlichkeiten beeinträchtigen Sozialverhalten

Selbst wenn Rassetiere körperlich einigermaßen unbeeinträchtigt bleiben, so sind sie oft wegen ihres Äußeren außerstande, normale soziale Kontakte zu haben. Sei es der bedrohlich erscheinende Rückenstreifen des **Rhodesian Ridgebacks**, die Fleckung des **Dalmatiners**, die Maske und die hellen Augen des **Huskys** – all diese vom Rassestandard vorgeschriebenen Äußerlichkeiten sind Ursache für Verständigungsprobleme. Solche Tiere sind überdurchschnittlich oft in schwere Beißereien mit Artgenossen verwickelt, weil die „Diplomatie“ unter Hunden, also all diejenigen Verhaltensweisen, die dazu gedacht sind, einen körperlichen Kampf zu vermeiden, schlicht nicht stattfinden kann.

Selbiges gilt für **langhaarige Katzen**, die von Artgenossen als mit gesträubtem Fell, also übellaulig bis bedrohlich, wahrgenommen werden. Als Schleichjäger sind Katzen außerdem auf neutralen Körpergeruch angewiesen, was ihr



Nacktkatzen, denen Tasthaare fehlen, unterfallen dem Qualzuchtverbot.

äußerst intensives Putzverhalten erklärt. Langhaarige Katzen putzen und putzen sich, ohne dieses Ziel je zu erreichen! Stattdessen landen langhaarige Katzen häufig wegen Darmverschluss durch abgeschlucktes Fell auf dem OP-Tisch.

Aber nicht nur die Begeisterung für Tiere, die äußerlich mit dem natürlichen Urvater Wolf oder Wildkatze möglichst wenig zu tun haben, bedeutet für das einzelne Rassetier lebenslange Probleme. Ebenso verhält es sich mit den Tieren, die gezüchtet werden, weil der Mensch ein „möglichst ursprüngliches, wildes“ Wesen zu Hause haben will – ohne sich offenbar darüber klar zu werden, dass animalische Wildheit im Wohnzimmer und überhaupt in der Stadt völlig fehl am Platze ist. Da werden dann **Bengalkatzen** gezüchtet, die in die Wälder Südostasiens gehören, aber in einer Etagenwohnung gefangen gehalten werden. Züchter raten dazu, diese Katzen nicht frei laufen zu lassen, weil sie ja so „wertvoll“ sind. Wie wertvoll aber ist deren Bedürfnis nach Bewegung und Freiheit? Es ist nicht in Euro zu bemessen und deshalb nicht real?

Qualzuchten verursachen hohe Kosten

Auch der Hamburger Tierschutzverein nimmt immer mehr qualgezüchtete Tiere auf: Nackt- und Perserkatzen, Französische Bulldoggen oder Pfautauben.

Sie werden abgegeben, weil man mit den hohen Tierarztkosten nicht gerechnet hatte, durch das Verhalten der Tiere überfordert war und den Aufwand für die beispielsweise tägliche Fellpflege seines haarigen Mitbewohners nicht mehr aufbringen konnte oder wollte. Aber auch aus dem Ruder gelaufene private Zuchten oder Tieraussetzungen mehren sich.

Während einige dieser bemitleidenswerten Tiere schnell neue Familien finden, weil ihr rassetypisches Aussehen eben doch viele Liebhaber – gerade auch nach Berichten in den Medien – ins Tierheim Süderstraße lockt, sind Hunde wie Bonny und Jack zu traurigen Langzeintassen geworden. Ihre gesundheitlichen Probleme sind so schwerwiegend, dass manche dieser bezaubernden Wesen aufgrund ihrer ständigen körperlichen Einschränkungen und Schmerzen auch dem Menschen oder Artgenossen gegenüber misstrauisch und ungnädig werden. Spätestens dann landen sie im Tierheim und es ist schwer sie wieder adäquat zu vermitteln.

Von seinen sechs Lebensjahren hat Titelhund Jack nun schon über ein Jahr im Tierheim verbracht. Abgegeben wurde er mit einer schlimmen Hautkrankheit. Seine rassebedingten Probleme an der Wirbelsäule erfordern eine fortlaufende medizinische Behandlung und unsere besondere Fürsorge. Deshalb ist Jack regelmäßiger Patient in einer Physiothe-

rapie-Praxis mit Unterwasserlaufband. Die hohen Tierarzt- und Pflegekosten können wir nur durch treue Spender und Förderer dauerhaft bewältigen.

Adopt, don't shop!

Eine weitere nicht zu unterschätzende negative Folge des Rassewahns ist das Millionengeschäft Welpenhandel. Viele Menschen wollen die Kosten für ein ihrem Schönheitsideal entsprechendes, dadurch behindertes Tier beim Züchter nicht zahlen und schüren so die Vermehrung tausender sogenannter Moderassewelpen im Ausland, die dann billig verramscht werden. Im Tierheim Süderstraße erwarten wir wie alle Jahre wieder die Folgen des Weihnachtsgeschäfts mit dem Tierleid: kranke, ungeimpfte Tiere und unüberlegt angeschaffte lebendige Schnäppchen, die schnell „zu viel“ werden. So trägt der Tierschutz einmal mehr die Last, die eine ignorante Gesellschaft produziert.

Grundsätzlich sollten wir die uns anvertrauten und letztlich auf Gedeih und Verderb ausgelieferten Mitgeschöpfe mit Ideen wie extrem faltiger Haut, Hängeaugen oder krummen Beinen verschonen! Tierfreunde: Nehmen Sie sich einen Tierheim-Schützling ins Haus und spenden Sie an den Tierschutz! Ein einfacher Schritt in eine bessere Welt.

Dr. Corinna Cornand ■

Werden Sie Gesundheitspate und helfen Sie Physiotherapiestunden zu finanzieren!

Unseren Hunden, die zuchtbedingt an Erkrankungen des Bewegungsapparates leiden, können wir mit Physiotherapie das Leben etwas erleichtern. Auch unseren älteren und operierten Hunden kommt die professionelle Therapie zugute. Nun haben wir eine kostengünstige Möglichkeit gefunden, unseren behandlungsbedürftigen Schützlingen diese Hilfe zukommen zu lassen: Wir haben einen mit Unterwasserlaufband ausgestatteten Behandlungsraum einer Physiotherapiepraxis angemietet, dort stehen uns viele professionelle Hilfsmittel für die Therapie unserer Schütz-

lingen zur Verfügung. Eine ausgebildete Hundephysiotherapeutin unterstützt uns ehrenamtlich bei der Behandlung. Die Mietkosten für zwei Stunden pro Woche belaufen sich auf



200 Euro im Monat. Bitte unterstützen Sie uns als Gesundheitspate oder Gesundheitspate bei der Finanzierung dieses besonderen Angebotes für unsere Schützlinge! Ob regelmäßige oder einmalige Spenden — jeder Euro hilft!

Spendenkonto des Hamburger Tierschutzvereins:
IBAN: DE03 2005 0550 1286 2228 88
BIC: HASPDEHHXXX

Oder nutzen Sie unser Online-Spendenformular auf unserer Webseite: <http://www.hamburger-tierschutzverein.de/spenden-und-helfen/geldspenden/online-spenden>

Bitte nutzen Sie für Ihre Spenden das **Stichwort „Gesundheitspate“**. Sie können uns auch eine E-Mail unter demselben Betreff an patenschaften@hamburger-tierschutzverein.de schreiben, damit wir Ihnen weiter von dem Projekt berichten können.

Tierschutz – Über Ihr Leben hinaus

Fragen rund ums Vererben beantwortet der Hamburger Tierschutzverein in einer neuen Broschüre. Denn der Tierschutz ist auf Nachlässe dringend angewiesen.

Wenn sich Menschen mit dem Gedanken tragen, ihre Erbschaftsangelegenheiten zu regeln, stellen sich viele Fragen: Wie wird ein Testament richtig aufgesetzt? Können dem Hamburger Tierschutzverein auch zweckbestimmte Zuwendungen zukommen? Wer kümmert sich im Falle des Falles um die geliebten Haustiere, wenn keine Angehörigen vorhanden sind? Wer räumt die Wohnung, leert den Briefkasten und kümmert sich um die Bestattung? Einige dieser Fragen beantworten wir Ihnen in einem neuen 36-seitigen Leitfaden.

Tiere eingesetzt wird. Selbstverständlich können Sie auch gezielt festlegen, für welches Ihnen besonders am Herzen liegende Projekt Ihre Zuwendung verwendet werden soll. Dabei kommt Ihr Vermögen ungeschmälert dem gewünschten Zweck zugute, da wir als gemeinnützige Organisation keine Erbschafts- und Schenkungssteuer bezahlen müssen.



Grundsätzlich sollte jeder, der nicht nach der gesetzlichen Erbfolge beerbt werden möchte, ein Testament errichten und dieses sicher verwahren lassen. Hierfür gibt es verschiedene Möglichkeiten, über die wir in der Broschüre ausführlich informieren. Wenn Sie sich dafür entscheiden, Ihr zu Lebzeiten begonnenes Engagement für die Tiere weiterzuführen, gibt es wiederum verschiedene Wege, gemeinnützige Organisationen wie den Hamburger Tierschutzverein zu bedenken. Sie können uns als Erben, Miterben oder Vermächtnisnehmer einsetzen und so die Weiterführung unserer Arbeit unterstützen. Als Erblasser können Sie sicher sein, dass Ihr Erbe zum Wohle der

Schauen Sie sich doch einfach mal auf unserem Gelände in der Süderstraße um. Sie werden entdecken, wie viele Projekte wir durch Menschen, die sich über ihren Tod hinaus für Tiere einsetzen, verwirklichen konnten. Beispielhaft genannt seien hier die in einem Großstadt-Tierheim bislang einmalige Gruppenhaltung für Hunde, die großzügigen Kaninchen-Außengehege oder unser Katzenrettungsfahrzeug.

In jedem Fall ist eine vorherige Beratung besonders zu empfehlen. Beim Hamburger Tierschutzverein ist unsere langjährige Mitarbeiterin Beate Raak Ihre Ansprechpartnerin; vereinbaren Sie mit ihr gerne einen persönlichen Termin unter Telefon 040 211106-27 oder per E-Mail an raak@hamburger-tierschutzverein.de.

Gerne können Sie über diesen Weg auch die kostenlose Informationsbroschüre anfordern oder Sie rufen sie auf unserer Website ab: www.hamburger-tierschutzverein.de unter der Rubrik „Spenden und Helfen“.

Bernadette Patzak ■

Fünf Fragen an ... Menschen im HTV

Christina Knorr

1. Seit wann sind Sie beim Hamburger Tierschutzverein?

Ich arbeite seit Dezember 2010 im HTV.

2. Wie ist es dazu gekommen?

Ich hatte das Glück, dass mir schon als Kind viel Tierkontakt ermöglicht wurde. Meine Ferien habe ich am liebsten auf Pony- oder Bauernhöfen verbracht. Da war es klar, wo meine Schülerpraktika stattfinden würden. Da es mir im Tierheim am



besten gefiel, habe ich mich für ein Langzeitpraktikum beim HTV beworben. Glücklicherweise wurde ich genommen und bekam hier anschließend auch einen Ausbildungsplatz in der Tierpflege.

3. Was machen Sie im Hamburger Tierschutzverein?

In meiner Ausbildung durchlief ich alle Stationen. Danach wurde ich im Hundehaus eingesetzt. Nach und nach entwickelte ich mich zur „Springerin“ weiter und half dort, wo ich gebraucht wurde.

Dazu gehörte auch die Kranken-/Seniorenstation der Hunde. Seit Anfang des Jahres bin ich als Langzeitvertretung dort, was mir sehr gut gefällt. Dort kümmere ich mich um unsere älteren und kranken Hundeschützlinge. Ich arbeite zudem mit Hunden, die verhaltensauffällig sind oder auf den Wesenstest vorbereitet werden. Da wir immer individuell auf das einzelne Tier eingehen, ist die Arbeit sehr spannend.

4. Was gefällt Ihnen an der Tierschutzarbeit?

Ich versuche, den Tieren bei uns das Leben so angenehm und abwechslungsreich wie möglich zu gestalten, vergessenen und aufgegebenen Tieren wieder auf die Beine zu helfen und ihnen ein besseres Leben zu geben. Wenn ich sehe, wie sie aufblühen, ist es eines der schönsten Gefühle für mich. Ich kann aus eigener Erfahrung berichten, dass jeder eine zweite Chance verdient hat, da ich selbst einen „Problemhund“ aus dem HTV übernommen habe und es die beste Entscheidung meines Lebens war.

5. Was muss aus Ihrer Sicht im Tierschutz unbedingt erreicht werden?

Wir müssen unser Wissen bestmöglich weitergeben. Wir müssen schon den Jüngsten unter uns die Verantwortung aufzeigen, die ein Tier mit sich bringt. Überhaupt müssen die Gefühle eines Tieres und der Tierschutz den Menschen wieder nähergebracht werden, denn auch Tiere haben Ansprüche an uns Menschen und können genauso leiden und Ängste haben.

Dr. Jürgen Hohmann

1. Seit wann sind Sie beim Hamburger Tierschutzverein?

Anfang 2015 fing ich an.

2. Wie ist es dazu gekommen?

Zum HTV kam ich über die Website, als ich nach einem Hund für mich schaute. Die Stimmung im Tierheim, das Auftreten der Mitarbeiter und auch der offene Umgang mit der Vereinsvergangenheit haben mir gefallen.

3. Was machen Sie im Hamburger Tierschutzverein?

Ich bin Pate von (auch sogenannten Listen-)Hunden und wollte bei den Nachüberprüfungen der vermittelten Tiere mitmachen. Leider lässt sich das mit meiner Arbeit, der Entfernung meines niedersächsischen Wohnorts und meinem Engagement in unserem kleinen örtlichen Tierschutzverein nicht gut verbinden. Aber ich hatte bereits mehrfach die Gelegenheit, mich als Fahrer bei Hühnerrettungen nützlich zu machen.



4. Was gefällt Ihnen an der Tierschutzarbeit?

Ich habe bei beruflichen Auslandseinsätzen gesehen, wie katastrophal die Lage der Tiere ist, wenn es kein Bewusstsein für den Tierschutz gibt. Es schockiert mich, was Menschen Tieren antun. Deshalb finde ich das Auslandsengagement und die vielseitige Tierschutzarbeit des HTV so gut, da nicht nur Haus-, sondern auch Wild- und sogenannte Nutztiere Hilfe erhalten. Die Zusammenarbeit mit Gleichgesinnten und das Wissen, etwas Nützliches für andere Lebewesen zu tun, schafft innere Zufriedenheit. Auswirkungen auf meinen Lebensstil habe ich auch schon gespürt. So fange ich zum Beispiel mit dem vegetarischen Kochen an.

5. Was muss aus Ihrer Sicht im Tierschutz unbedingt erreicht werden?

Das Tier darf nicht als Sache gesehen werden. Es muss dem Verbraucher bewusst werden, dass hinter jedem Stück Fleisch ein Schicksal steht und dass wir durch unser Konsumverhalten selbiges maßgeblich beeinflussen können und auch müssen. Es muss aufhören, dass ein Tier angeschafft wird, weil es gerade Mode ist, wie zum Beispiel Weimaraner! Ich wünsche mir, dass man sich nicht auf eine bestimmte Rasse festlegt, sondern sein Tier nur unter passenden Rahmenbedingungen und nach eingehender Beratung zu sich nimmt.

Maren Kersten

1. Seit wann sind Sie beim Hamburger Tierschutzverein?

Im Januar 2016 ging ich in die Ehrenamtssprechstunde, in der die einzelnen Ehrenämter des HTV vorgestellt werden.

2. Wie ist es dazu gekommen?

Im Laufe der letzten Jahre habe ich mir immer mehr Gedanken über den Tierschutz gemacht und der Wunsch, „irgendwas mit Tieren“ ehrenamtlich zu machen, wurde größer. Dann habe ich im Dezember 2015 gelesen, dass es dem HTV finanziell nicht gut geht und für mich war klar: Wenn Ehrenamt, dann HTV.

3. Was machen Sie im Hamburger Tierschutzverein?

Anfangen habe ich im SpatzenCafé. Hier stellen wir gegen Spende an den Wochenenden Kaffee, Kuchen und frische Waffeln bereit. Mir gefällt besonders der Kontakt zu den Besuchern



und den anderen Aktiven dort. Man hört interessante Geschichten und lernt völlig unterschiedliche Leute kennen.

Des Weiteren helfe ich in den Abendstunden bei der Wildtieraufzucht. Da man die Tiere meistens nur aus der Ferne in der freien Natur beobachtet, ist es schön, ihnen hier nah zu sein. Man

sieht zwar auch Leid, aber es ist dafür umso schöner, wenn die Tiere wieder in die Freiheit entlassen werden.

4. Was gefällt Ihnen an der Tierschutzarbeit?

Sie erdet mich und lenkt vom Alltag ab. Ich habe dadurch gelernt, dass manche Dinge im Leben einfach unwichtig sind und einen zu hohen Stellenwert haben. Mir bringt es viel Zufriedenheit, meine freie Zeit mit Tieren zu verbringen. Glücklicherweise macht es mich natürlich auch, einem kleinen Eichhörnchen die Flasche zu geben und zu sehen, wie es in meiner Hand danach wegschlummert. Da geht mir das Herz auf.

5. Was muss aus Ihrer Sicht im Tierschutz unbedingt erreicht werden?

Viel mehr Aufklärung! Ich finde es schlimm, wie ignorant Menschen im Allgemeinen beim Thema Tierschutz sind. Marderhunde und Nerze ganz niedlich finden und sie sich dann um den Hals hängen. Wo ist da der Sinn? Auch die Einstellung zur Fleisch-/ Milchproduktion finde ich schlimm. Fleisch darf kein Massenprodukt sein. Immer alles billig und bloß nicht daran denken, wie es „produziert“ wird. Der Staat sollte hier stärker eingreifen und kontrollieren.

René Bastubbe

1. Seit wann sind Sie beim Hamburger Tierschutzverein?

Seit Februar 2014 arbeite ich im HTV.

2. Wie ist es dazu gekommen?

Durch Zufall: Tiere habe ich schon immer gerne um mich gehabt und aus diesem Grund habe ich einige Zeit ehrenamtlich in einem Tierheim in Niedersachsen gearbeitet. Dort konnte ich meistens bei den Katzen und der Aufzucht von Katzenwelpen helfen. Da ich gelernter Tischler bin, konnte ich auch immer wieder bei anfallenden Reparaturen helfen.



Foto: Daja Salge

Durch zwei Freunde, die bereits beim HTV tätig waren, wurde ich auf die offene Stelle im Nachtdienst aufmerksam gemacht. Ich habe mich daraufhin beworben und hatte das Glück genommen zu werden.

3. Was machen Sie im Hamburger Tierschutzverein?

Ich arbeite im Nachtdienst, das bedeutet: Ich nehme Fundtiere von Privatpersonen, der Polizei und der Feuerwehr an, beantworte verschiedene Fragen am Nottelefon und koordine die Einsätze unseres sogenannten Struppi-Wagens bei verletzten Haustieren ohne Halter und Wildtieren, kümmere mich um die Versorgung und Aufzucht der Haus- und Wildtiere, mache Rundgänge auf dem Gelände und kämpfe gegen die anfallenden Wäscheberge an.

4. Was gefällt Ihnen an der Tierschutzarbeit?

Besonders gefällt mir die Aufzucht der Haus- und Wildtiere, zu sehen, wie die kleinen hilflosen Findelkinder größer und selbstständiger werden bis zum Tag ihrer Auswilderung oder bis sich, für Katzenwelpen, ein Zuhause gefunden hat. Aber auch die Momente, wenn Tierhalter ihre vermissten Hunde oder Katzen bei uns abholen, sind immer wieder schön. Vor allem aber wird es nie langweilig.

5. Was muss aus Ihrer Sicht im Tierschutz unbedingt erreicht werden?

Ein Anfang wäre es schon, wenn Tiere vor dem Gesetz nicht mehr als Sache, sondern als Lebewesen gelten würden. Bei dieser für mich völlig unverständlichen Definition eines Tieres ist es nicht überraschend, dass Tiere leider noch viel zu oft nur wie eine Sache benutzt werden, anstatt sie mit Respekt und Achtung zu behandeln.

2016 – Ein Hühnerjahr

Der Hamburger Tierschutzverein kümmert sich um alle Tiere, egal ob Haus-, Wild- oder sogenannte Nutztiere. So fanden in den vergangenen Jahren auch zahlreiche Hühner Zuflucht im Tierheim in der Süderstraße. Die meisten sind ehemalige Legehennen und verdanken ihr zweites Leben der Zusammenarbeit mit dem Verein Rettet das Huhn.

Das vergangene Jahr stand sogar ganz besonders im Zeichen des Huhnes.

Hühner haben im Allgemeinen keine große Lobby. Sie gelten als dumm, obwohl sich die wenigsten Menschen schon einmal „auf Augenhöhe“ mit einem Huhn bekannt gemacht haben. Und so fällt es den meisten nicht schwer, die leidvollen Bedingungen, unter denen die Tiere meist leben, zu verdrängen.

Der Hamburger Tierschutzverein und Rettet das Huhn e. V. möchten das ändern und den Vögeln helfen. Schon immer werden Hühner im Tierheim versorgt, die von ihren Haltern abgegeben, durch Behörden sichergestellt oder freilaufend aufgefunden wurden, oft am Wochenanfang nach dem Fischmarkt. Seit 2009 beteiligt sich der HTV zudem an den Aktionen von Rettet das Huhn.

Die Tierschützerinnen von Rettet das Huhn haben sich der Vermittlung von

ausgestallten Legehennen verschrieben, die sonst nach etwa einem bis anderthalb Jahren Hochleistungs-Eierlegen getötet würden, weil ihre Leistung nachlässt. Für die Betreiber der Legebetriebe macht es dann keinen Unterschied, ob die Hennen vom Schlachter oder von Tierschützern gekauft und abgeholt werden. Über 40.500 Hennen konnte Rettet das Huhn seit 2007 an Tierfreunde vermitteln. Diese Zahl ist beachtlich und doch nur ein Bruchteil der rund 40 Millionen Legehennen, die jedes Jahr in Deutschland leben und sterben.

Im Jahr 2016 waren es drei Aktionen, im Januar, Juli und September, die der Hamburger Tierschutzverein mit Material, Fahrzeug, Anhänger und tatkräftigen Mitgliedern unterstützte. Die Rettungsaktion im September war als zehnte sogar ein erstes kleines Jubiläum der erfolgrei-

chen Zusammenarbeit. Das Arche-Noah-Plüschtier 2015 – Henne Henriette – hat dieses Hühnerjahr begleitet.

Starthilfe in ein richtiges Hühnerleben

Die von Rettet das Huhn übernommenen Legehennen stammen zumeist von einem niedersächsischen Freilandhaltungsbetrieb und einem Bodenhaltungsbetrieb in Nordrhein-Westfalen. Ihre Ausstellung erfolgt in den frühen Morgenstunden, um die Tiere nicht zu sehr aufzuregen. Wenn es so weit ist, müssen mit einem Mal mehrere hundert Hennen versorgt werden, im September waren es 795, im Juli 850 und im Januar 720. Die ehrenamtlichen Tierschützerinnen und Tierschützer, durch Atemmasken und Einweganzüge geschützt, holen die Tiere selbst aus dem Stall. Für viele Hennen ist es das erste Mal, dass sie frische Luft atmen können. Vorsichtig werden sie dann in Transportkisten gesetzt und diese auf verschiedene Fahrzeuge verladen. Für die meisten befreiten Legehennen werden bereits im Voraus Halter gefunden, die ihre neuen Familienmitglieder dann an zuvor vereinbarten Übergabeorten nur wenige Stunden später in Empfang nehmen können.

An der Septemberaktion waren zum wiederholten Male die HTV-Ehrenamtlichen Nicole Genge und Dr. Jürgen Hohmann beteiligt. Die beiden ließen sich auch diesmal nicht durch die frühe Stunde und den weiten Weg abschrecken und fuhren nach der Ausstellung 180 der be-



Frühmorgendliche Zusammenarbeit für die Hühner. Foto: Jürgen Hohmann



50 Hähne, schwer vermittelbar. 22 von ihnen sind jetzt noch im Tierheim und suchen ein Zuhause.

freiten Hennen mit dem Struppi-Wagen und dem Pferdeanhänger des HTV nach Hamburg. Von ihnen konnten 75 vor den Toren des Tierheims an ihre neuen Halter übergeben werden, für die anderen ging die Fahrt weiter nach Kiel.

Üblicherweise können jeweils rund 30 Hennen vorübergehend im Tierheim in der Süderstraße bleiben, sie werden dann durch den Hamburger Tierschutzverein an fürsorgliche Adoptanten vermittelt, die die Tiere bis zu ihrem natürlichen Lebensende versorgen. Fast 300 Hennen sind auf diese Weise in den letzten Jahren nach Hamburg und ins Hamburger Umland gezogen.

Jeder kann Hühner retten!

Im September war eine Übernahme durch den HTV leider nicht möglich, da im Tierheim bereits 97 Hühner kurzfri-

stig untergebracht worden waren. Sie mussten auf dem Weg zum Schlachter an einem heißen Sommertag mehrere Stunden in engen Transportkisten in einem unbelüfteten parkenden Transporter ausharren – ein grausames Schicksal. Entdeckt durch einen aufmerksamen Passanten und durch die Behörde sichergestellt, kamen die Hühner ins Tierheim. Eine Herausgabe an den Halter und der Weg zum Schlachter konnten ihnen erspart werden.

Für das Tierheim stellen sie eine große Herausforderung dar, denn die Hälfte der Tiere sind Hähne, die nur begrenzte Zeit gemeinsam untergebracht werden möchten. In der Stadt sind sie zudem aufgrund ihres charakteristischen Rufes schwer bis gar nicht vermittelbar. Der Hamburger Tierschutzverein hat sich selbstverständlich trotzdem der Herausforderung gestellt. Viele Hennen konnten bereits vermittelt und

für etliche der Hähne Plätze bei anderen Tierschutzvereinen organisiert werden. Die deutschlandweite Zusammenarbeit zeigt, was möglich ist, wenn man sich dafür einsetzt.

Wer das Engagement des HTV unterstützen möchte, hat verschiedene Möglichkeiten. So hilft jede Spende unter dem Stichwort „Hühnerrettung“ die Rettungsaktionen und die Versorgung der Tiere zu finanzieren (Spendenkonto auf Seite 22). Natürlich ist auch jeder Mensch im Tierheim willkommen, der Hühner bei sich aufnehmen möchte. Besonders werden noch Hühnerfreunde gesucht, die einem Hahn ein artgemäßes Leben gemeinsam mit Artgenossinnen schenken können. Mit einer glücklichen Hühnerschar im Garten hat man auch mehr Freude als mit einem toten Huhn auf dem Esstisch.

Text und Foto: Jennifer Wilke ■

Amanda Odemann – Vorbild bis heute

INFOBOX

Infos und Kontakt zur Jugend- und Aktionsgruppe des Hamburger Tierschutzvereins von 1841 e. V. unter:
www.hamburger-tierschutzverein.de/junge-tierfreunde/jugendgruppe oder per E-Mail an: tierschutzjugend@hamburger-tierschutzverein.de



Tierschutzfest: Die „aufgestandene“ Amanda Odemann gibt Tierschutzforderungen kund.

Die Jugend- und Aktionsgruppe huldigt der Gründerin des Hamburger Tierschutzvereins auf dem Tierschutzfest.

Die jungen Frauen der Jugend- und Aktionsgruppe des HTV beschäftigten sich im 175. Jubiläumsjahr besonders mit unserer Vordenkerin Amanda Odemann. Der Gedanke daran, dass die junge Eppendor-

ferin die Gründung des Hamburger Tierschutzvereins am 10. Dezember 1841 initiierte, ist selbst in der heutigen Zeit noch revolutionär und nicht nur unter feministischen Aspekten höchst bemerkenswert.

Dies war Anlass, um auf dem diesjährigen Tierschutzfest nicht nur auf das 175-jährige Bestehen des Vereins, sondern auch auf seine Gründerin aufmerksam zu machen. Die Jugendlichen begleiteten auf dem Tierheimgelände zwei Schauspielerinnen, die Amanda Odemann darstellten, und unterstützten sie mit Protestplakaten und Jubel, während Amanda Odemann Tierschutzforderungen aus historischen Schriften vortrug.

Die Forderungen sind heute leider noch so aktuell wie damals:

„Wir wollen die Thiere schützen bei dem Kampf ums Dasein, in welchem der Mensch vermöge seiner höheren Begabung den Sieg über alle anderen Ge-



Amanda Odemann: Visionärin und Vordenkerin im 19. Jahrhundert.

schöpfe davongetragen hat. Wir wollen, dass die Humanität, die unser Jahrhundert in der Behandlung der Menschen von uns fordert, im Gegensatz zu den Grausamkeiten vergangener Zeiten, auch ausgedehnt werde auf die Thierwelt.“

Auch nach 175 Jahren ist es uns noch nicht gelungen, Amandas weise Worte mit Leben zu füllen. Der Speziesismus, welcher Menschen dazu bewegt, vielleicht noch das Leid einer vernachlässigten Hauskatze oder eines ausgesetzten Hundes zu sehen und Mitleid zu empfinden (und auch das ist längst nicht bei jedem Menschen gegeben), aber das der sogenannten Nutztiere vollkommen auszublenken, ist immer noch ein Thema höchster Relevanz. Wir leben in einer Gesellschaft, in der wir Tiere essen, die in Massentötungsanlagen im Sekundentakt getötet werden und sich bei stundenlangen Transporten vorher die Knochen brachen. In der wir uns mit dem Pelz und Federkleid derer schmücken, denen wir es lebendig vom Leib gezogen oder herausgerupft haben. In der wir Tieren für unsere Schönheit und unser Wohlbefinden unendliches Leid in Laboren zufügen. In der wir es billigend in Kauf nehmen, dass für unser Frühstücksei männliche Küken geschreddert oder vergast worden sind. In der wir Kühe ihr kurzes Turboleben lang zwangsbesamen, ihnen ihre Kälbchen wegnehmen und töten, um ihre Milch trinken zu können, als wären wir die Babys. In der wir uns an eingesperrten Wildtieren in Zoos unter dem Deckmantel des Bildungsauftrages ergötzen.

Wahrscheinlich wäre Amanda Odemann entsetzt, dass wir heute in unserer heutigen Ethik Tieren gegenüber noch nicht weiter sind, aber das muss uns nur noch mehr veranlassen, für eine tierleidfreie Lebensweise zu kämpfen. Wir wollen weiter gequälten und obdachlosen Tieren ein „Asyl“ geben und die Visionen Amanda Odemanns niemals verblassen lassen!

Katharine Krause, 2. Vorsitzende und Leiterin der Jugend- und Aktionsgruppe des HTV ■

Winterklassiker einmal anders

Wir haben für Sie gekocht und gekostet!

Die klassischen Gerichte zur Winterzeit sind vor allem eines: herzhaft-deftig. Viele Liebhaber dieser Speisen können sich nicht vorstellen, wie Grünkohl und Co. ohne Fleisch schmecken.

Inzwischen gibt es jedoch schon viele köstliche Möglichkeiten, die Winterklassiker tierleidfrei, aber trotzdem deftig, zuzubereiten: Grünkohl zum Bei-

spiel mit Süßkartoffeln im Ofen – wir haben gekocht und gekostet: richtig lecker!

Gerade zur Weihnachtszeit darf natürlich die ein oder andere duftende Leckerei nicht fehlen – auch diese lassen sich lecker vegan zubereiten. Gebrannte Mandeln sind dabei auch noch ganz einfach! Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Nachkochen und Genießen! ■



Grünkohl mit Süßkartoffeln

Zutaten für 4 Personen

2–3 große Süßkartoffeln
800 g Grünkohl
1 große Gemüsezwiebel
3–4 EL veganer Zwiebelschmalz
2–3 Teelöffel mittelscharfen Senf
Agavendicksaft
Zitronensaft
Muskatnuss
Salz
Pfeffer

Zubereitung für die Süßkartoffeln:

Heizen Sie den Ofen auf 200 Grad vor. Die Süßkartoffeln sorgfältig waschen und in eine ofenfeste Form mit Deckel geben. Je nach Größe eine bis eineinhalb Stunden backen, bis sie weich sind.

Tipp: Sind die Süßkartoffeln sehr groß, kann man sie vor dem Backen auch schon etwas vorkochen!

Zubereitung des Grünkohls:

Während der Backzeit der Süßkartoffeln Zwiebeln fein hacken und mit dem veganen Zwiebelschmalz anbraten. Wenn Sie frisch oder gefrorenen Grünkohl verwenden, diesen ca. 15 Minuten vorkochen. Den Grünkohl zu den Zwiebeln in die Pfanne geben und 10 Minuten dünsten, dann mit Salz, Pfeffer, Senf, Muskat, Agavendicksaft und Zitronensaft abschmecken. Die gebackenen Süßkartoffeln in der Mitte aufschneiden, ein wenig aushöhlen und mit dem Grünkohl befüllen.

Rezept-Inspiration von www.nobilis-esslust.de

Gebrannte Mandeln als süße Verführung

Zutaten

200 g Mandeln
100 g Rohrzucker
10 g Vanillezucker
75 ml Wasser
½ TL Zimt
Muskatnuss

Rezepte



Zubereitung:

Alle Zutaten zusammen in einem Topf aufkochen, bis das Wasser verdampft ist. Dann auf eine kleine Stufe stellen und vorsichtig weiter köcheln lassen. Wenn die Mandeln knacken und der Zucker dickflüssig geworden ist, die Mandeln auf ein Backpapier geben und sie so lange immer wieder wenden, bis sie nicht mehr aneinander kleben. Nun die Mandeln auskühlen und den karamellisierten Zucker hart werden lassen.

Text und Fotos: Daja Salge ■

Ein Zuhause für Stadttauben

Auf dem Dach der Centrum-Moschee hat der Hamburger Tierschutzverein einen Taubenschlag gebaut. Die ersten Bewohner fühlen sich dort bereits zuhause.

Nach einer langen Planungs- und Bauphase konnte im Spätsommer endlich der erste Taubenschlag des Hamburger Tierschutzvereins eingeweiht werden. Zahlreiche Gäste aus Politik und Verwaltung nahmen an dem Empfang teil, der auch die Möglichkeit zur Besichtigung auf dem Dach der Centrum-Moschee an der Böckmannstraße bot. Der Taubenschlag ist ein Kooperationsprojekt zwischen dem Hamburger Tierschutzverein, dem Hamburger Stadttauben e.V. und der Islamischen Gemeinde Hamburg – Centrum Moschee e.V.

Die ersten zwölf Locktauben, die allesamt Pfleglinge aus dem Tierheim Süderstraße sind, bezogen den Schlag Ende September. Sie sollen in den kommenden Monaten den dort bereits ansässigen Tauben den Weg in den Schlag weisen. Damit sich die Tiere an ihre neue Behausung gewöhnen, wurde der Schlag zunächst verschlossen. Erfreulicherweise zeigten sich bereits vor der Öffnung im Oktober viele junge Artgenossen vor dem Schlag, die das angebotene Futter gerne annahmen und ihre Artgenossen interessiert beobachteten.



Die Locktauben bezogen im September den Taubenschlag.

Bis zu 200 Stadttauben sollen in dem Taubenschlag eine Heimat finden, sie werden dort gefüttert, erhalten täglich frisches Wasser und bekommen medizinische Versorgung. Die Besiedlung kann jedoch noch einige Monate dauern. Großes Tierschutz-Ziel ist eine tierfreundliche Bestandsregulierung: Wenn die Stadttauben den Schlag angenommen haben und dort anfangen zu brüten, wird mit dem Austausch der Eier durch Gipsattrappen begonnen, um so eine weitere Vermehrung zu verhindern.

Großzügige Spenden für den Taubenschlag

Die Kosten für diesen ersten Taubenschlag betragen knapp 20.000 Euro, da aufgrund der Höhe des Bauplatzes eine ganze Reihe besonderer Anforderungen beachtet werden mussten. Die Freie und Hansestadt Hamburg (FHH) beteiligte sich mit 6.000 Euro an dem Projekt. Der restliche Betrag konnte durch Spenden finanziert werden. Allen Unterstützerinnen und Unterstützern gilt hierfür ein ganz herzlicher Dank! Für die Unterhaltung von Taubenschlägen erhält der HTV eine jährliche Zuwendung von der FHH in Höhe von 10.000 Euro.

Auch im Tierheim Süderstraße soll demnächst ein Taubenschlag entstehen. Den aufgepöppelten Jungtauben und gesundgepflegten Tauben soll auf dem Gelände ein tierschutzgerechtes Zuhause geboten werden. Wenn Sie dieses Projekt unterstützen möchten, freuen wir uns über Ihre Spende auf unser Spendenkonto bei der Hamburger Sparkasse (Kontodaten auf Seite 22) oder über unser Online-Spendenformular auf unserer Website www.hamburger-tierschutzverein.de unter der Rubrik „Spenden und Helfen“, Spendenzweck: „Taubenschutz“.

Text und Foto: Bernadette Patzak ■



Die Futterstelle vor dem Taubenschlag wird gut angenommen.

Foto: Hamburger Stadttauben e.V.

Ich muss das jetzt mal schreiben. Diese Kolumne schreibe ich für Sie, aber auch für mich, denn manchmal kann ich es einfach kaum noch ertragen. Kann nicht ertragen, was ich sehen und hören muss und dann hilft es mir, etwas zu tun oder auch zu schreiben.

Ich kranke manchmal an dieser Welt, am Menschen. All das sinnlose Leid auf dieser Welt, das ihren Geschöpfen angetan wird. Ich denke, das Leid, das einfach so in der Welt ist ohne menschliches Zutun, könnte ich noch ertragen, ertragen als die andere Seite zu Freude und Liebe. Ja, ich kann verstehen, das es immer auch das Gegenteil gibt: Leben und Tod, Freude und Leid.

Aber dieses monströse Leid, das wir Menschen in diese Welt tragen, das nimmt mir die Luft zum Atmen und manchmal denke ich, es wird mir den Verstand nehmen, weil es meinen Verstand überschreitet.

wenn in Afrika – dem Kontinent, auf dem maßgeblich unser hiesiger Wohlstand beruht – Menschen auch heute noch an Hunger sterben, während wir unfassbare Mengen an Nahrungsmitteln dadurch vernichten, dass wir sie an unsere Nutztiere verfüttern.

Die Philosophin Hannah Arendt hat mir beim Denken und Leben geholfen. In der Auseinandersetzung mit den Aussagen des Hauptorganisations des Holocaust Adolf Eichmann hat sie ihre Erkenntnis von der Banalität des Bösen erlangt. Es muss um nichts gehen, nichts Großes, nichts Heiliges, damit der Mensch böse wird und sich an einem unfassbaren Grauen beteiligt. Nicht mal überzeugt muss Mensch von dem, was er tut, sein, um es dennoch zu tun und damit wirklich unbegreifliches Leid anzurichten. Es reicht, dass es einfach ist und andere es auch tun. Fritz Bauer, der Generalankläger in den Auschwitz-Prozessen, hat auf die Frage, warum Menschen sich an dem

Die radikale Freiheit des Menschen

Es ist die radikale Freiheit des Menschen, die diese Welt zu dem macht, was sie ist. Diese radikale Freiheit bedeutet: Obwohl man weiß, was richtig ist und obwohl man weiß, was moralisch ist, kann man jederzeit entscheiden sich völlig anders zu verhalten.

Es gibt keine automatische Verknüpfung zwischen Vernunft und Handeln. Trotz geistiger Reife und Bildung kann Mensch sich radikal böse verhalten.

Diese radikale Freiheit des Menschen ist das, was uns erhebt und zu Boden wirft. Ich kann nicht sehen, dass wir dadurch die besseren Tiere oder die höhergestellte Spezies sind. Das könnte doch nur sein, wenn unsere Begabung zur Vernunft und zur Moral auch zwingend Auswirkungen hätte.

So ist es für mich aber, dass jede großartige Errungenschaft des Menschen auf eine armselige böartige andere Seite trifft. Wäre es nicht besser gewesen, es wäre bei dem Instinktwesen Tier geblieben, dass zwar alles tut zur Erhaltung der eigenen Art, aber kein intellektuelles Interesse entwickelt hat, Andersdenkende oder Andersgläubige auszurotten? Das die Gabe hat, seine Bedürfnisse auch mal als befriedigt anzusehen und nicht nach ständig mehr zu streben und dabei über gänzlich unnötige Leichen zu gehen.

Alles Mögliche erfindet Mensch, um seine radikale Freiheit in Bahnen zu lenken: Gott, Herrscher und Gesetze und doch bleibt es bei der Verantwortung des Einzelnen.

Ich bin nicht in der Lage, die geistigen oder künstlerischen Leistungen des Menschen so hoch zu bewerten, dass sie das menschengemachte Elend aufwiegen.

Jede Bach-Sonate, jede Michelangelo-Freske verblasst doch als Leistung der Menschheit, wenn nur ein Kind auf der Flucht vor Krieg und Elend im Mittelmeer erbärmlich ersäuft,

größten Verbrechen der Menschheitsgeschichte beteiligt haben, geantwortet: Sie haben es getan für den kleinen persönlichen Vorteil.

Das Lesen dieser Antwort hat mich als junge Juristin umgehauen. Ich wollte doch, dass Menschen wenigstens aufgrund ihrer Überzeugungen, seien sie noch so verwirrt und falsch, aufgrund großer Ideen – vielleicht verblendet von vermeintlichen Heiligen oder Führern – Grausamkeiten begehen. Die Erkenntnis, dass junge deutsche Soldaten sich für ein paar Zigaretten freiwillig für die Erschießung von Zivilisten gemeldet und damit Kriegsverbrechen begangen haben, hat mein Denken und Fühlen tiefgreifend bewegt.

Mich treiben diese Erkenntnisse so geistreicher Menschen um und ich versuche sie zu akzeptieren. Ich versuche, damit zu leben.

Ich versuche damit zu leben, dass Menschen sich Pelzkragen ohne jeden Nutzen zu ihrem Schmuck umhängen und wenn man sie fragt, warum dafür ein Tier sterben musste, schämen sie sich nicht mal für ihre Antwort: „Na, das finde ich auch nicht so gut, aber darüber mache ich mir keine Gedanken, haben doch alle.“

Ich sollte was Positives schreiben. Ja, auch für mich. Diese radikale Freiheit des Menschen ist wohl ein Fluch, wir sind nicht unschuldig. Es ist keine Großartigkeit, sich gegen das Elend in dieser Welt aufzulehnen, sondern aus meiner Sicht unsere Pflicht – geboren aus genau dieser Freiheit tun zu können, was wir wollen.

Wir sind frei zu handeln, wir sind frei, unsere Leben zu füllen. Machen wir was daraus.

Ihre Sandra Gulla, 1. Vorsitzende ■

Tierpaten gesucht!

Patenschaften helfen unseren Sorgentieren

Nicht alle unsere Tiere haben das Glück, schon nach kurzem Aufenthalt in der Süderstraße in ein neues gutes Zuhause vermittelt zu werden. Sie sind unsere Sorgentiere und haben wegen ihres hohen Alters, einer chronischer Krankheit oder anderer Gründe eine geringere Vermittlungschance.

Mit einer Patenschaft können Sie sich mit einem monatlichen Beitrag ab 20 Euro an den höheren Versorgungs- und Pflegekosten beteiligen. Hält sich das Tier im Vermittlungsbereich des Tierheims auf, können Sie es jederzeit zu den Öffnungszeiten besuchen. Ist es dagegen auf einer unserer speziellen Stationen untergebracht, müssen Besuche mit unseren Tierpflegern abgesprochen werden. Der direkte Kontakt ist über eine Patenschaft nicht möglich. Wer mit seinem Patenhund spazieren gehen oder die Patenkatze streicheln möchte, tut dies im Rahmen eines Ehrenamts. Da aber gerade chronisch kranke oder scheue Tiere auf Patenschaften angewiesen sind, ist auch im Ehrenamt der Kontakt zu einem Patientier nicht immer möglich. Weitere Fragen zu den Patenschaften beantworten wir Ihnen gerne: patenschaften@hamburger-tierschutzverein.de oder telefonisch: 040 211106-28. Den Antrag auf eine Patenschaft finden Sie auf Seite 23 dieses Magazins. Dort finden Sie auch die Möglichkeit, für die gesamte Arbeit des Tierheims eine Tierheim-Patenschaft für 10 Euro monatlich zu übernehmen. eine Tierheimpatenschaft für 10 Euro monatlich zu übernehmen.

Zuckersüße Lucy

Unsere größten Sorgenkatzen sind die, die unter einer chronischen Krankheit leiden. Zwar können viele mit Medikamenten und der entsprechenden Fürsorge ein langes und schönes Leben führen, doch viele Interessenten lassen sich vom zeitlichen und finanziellen Aufwand und der Verantwortung abschrecken. Eine dieser chronischen Krankheiten, die meist gut unter Kontrolle gehalten werden können, ist Diabetes. Genauso wie den Menschen kann sie auch Katzen treffen.

Für Kätzin Lucy war die Diagnose Diabetes überhaupt erst der Grund, warum sie zu uns kam. Ihr ehemaliger Halter konnte die Behandlung leider nicht finanzieren. Die neunjährige Glückskatze bekommt nun zweimal täglich Insulin und ist inzwischen gut eingestellt. Dass sie krank ist, merkt man ihr nicht an.

Insulin ist ein Hormon, das den Blutzuckerspiegel senkt und somit für ein gesundes Gleichgewicht im Körper sorgt. Bei einer Diabeteserkrankung bildet der Körper entweder kein Insulin mehr (Typ 1, seltener) oder die Zellen können es nicht mehr aufnehmen (Typ 2, häufiger). Besonders betroffen sind ältere und übergewichtige Tiere. Oft sind es Durst und Heißhunger bei gleichzeitigem Gewichtsverlust, die eine Erkrankung verraten. Je länger die Überzuckerung anhält, desto mehr Komplikationen treten auf, zum Beispiel Nerven- oder Nierenschäden.

Katzen wie Lucy, für die die richtige Insulinmenge gefunden wurde und die sie regelmäßig erhalten, können jedoch ohne größere Einschränkungen leben. Unsere Katzenpflegerinnen sind es gewohnt, den erkrankten Katzen Insulin zu spritzen und sie sind auch versiert darin, es neuen Haltern beizubringen. Lucy bekommt zudem ein Spezialfutter, das besser auf die Bedürfnisse ihres Körpers abgestimmt ist.

Wir sorgen gerne für unsere Katzen mit Diabetes und freuen uns, wenn wir ihnen durch gute Pflege und medizinische Behandlung Besserung verschaffen können. Bis die erkrankten Katzen sich erholt haben und gut mit ihrem Medikament ein-

gestellt sind, vergeht oft erst einmal einige Zeit und dann müssen noch die richtigen Menschen mit einem großen Herzen kommen. Mit Ihrer Patenschaft können Sie uns und unseren „Diabetigern“ helfen, indem sie die Behandlungs- und Versorgungskosten während dieser längeren Wartezeit mittragen!



Rasse: Europäisch Kurzhaar
Geschlecht: weiblich, kastriert
Geburtsdatum: 21.06.2007
Im Tierheim seit: 09.09.2015
HTV-Nummer: 1146_A_15

Herrmann – Harte Schale, weicher Kern

Sie sind groß und schwerfällig. Ihr Fell hält allen Witterungen stand. Ihre Aufgaben erfordern Wachsamkeit, Selbstbewusstsein und Selbständigkeit. Herdenschutzhunde werden auch heute noch in vielen Ländern hauptsächlich als Arbeitstiere eingesetzt. Bei aller Liebe zu ihrem Menschen, nehmen sie Anweisungen nur an, wenn sie ihnen auch sinnvoll erscheinen. Ihre Haltung erfordert Erfahrung, Souveränität und eine gute Dosis Einfühlungsvermögen.

Entsprechend lesen sich die Biografien von Herdenschutzhunden im Tierheim, zum Beispiel Herrmanns: Sein ehemaliger Halter hatte keine Ahnung, was ein Hund, dazu ein Herdenschutzhund, so braucht. Er sperrte den Šarplaninac, eine in Serbien und Mazedonien beheimatete Rasse, einfach in einen Zwinger und das scheinbar von klein auf. Für einen selbstständigen und freiheitsliebenden Hund eine Folter. Herrmann hat nichts von der Welt kennengelernt und sich gelangweilt, daher bewachte er seine kleine Welt so gut es ging aus dem Zwinger heraus. Sein permanentes Bellen führte zu seinem Glück dazu, dass er abgegeben wurde. Trotz allem ist Herrmann ein umgänglicher Hund, wenn man mit ihm umzugehen weiß.

Auf die richtigen Menschen mit den passenden Voraussetzungen warten Herdenschutzhunde leider oft sehr lange im Tierheim. Das Bedürfnis des Hundes, „sein“ Grundstück und „seine“ Familie zu bewachen, kann nicht unterdrückt, nur gelenkt werden. Trotzdem darf der Anschluss an das Familienleben nicht fehlen, denn seine Selbständigkeit bedeutet nicht, dass der Herdenschutzhund keinen Sozialkontakt, keine Schmuseinheiten wünscht.

Erschwerend kommt hinzu, dass manche Herdenschutzhunde in Hamburg auf der Liste der Rassen stehen, bei denen eine Gefährlichkeit vermutet wird (Kategorie 3) und eine Haltung nur mit Erlaubnis der Behörde und bestandener Wesenstest erfolgen kann.

Wir geben trotzdem die Hoffnung nicht auf, dass wir für unsere „großen Jungs“, tatsächlich sind es meist Rüden, die bei uns landen, geeignete Halter finden. Solange Herrmann und seine Arbeitskollegen bei uns wohnen, kümmern sich unsere Pfleger und Gassigeher so gut es geht um die Jungs und



Rasse: Šarplaninac
Geschlecht: männlich
Schulterhöhe: 72 cm
Gewicht: 55 kg
Geburtsdatum: 15.06.2013
Im Tierheim seit: 26.10.2016
HTV-Nummer: 1248_A_16

lehren sie liebevoll einen respekt- und vertrauensvollen Umgang zwischen Mensch und Hund. Mit Ihrer Patenschaft können Sie uns dabei unterstützen und auch die Verpflegung dieser großen Hunde mitfinanzieren!

Texte und Fotos: Jennifer Wilke ■

KinderSonntage

finden jeweils am 1. Sonntag im Monat von 10 bis 11:30 Uhr im Tierheim Süderstraße für Kinder ab sechs Jahren statt. Die nächsten Themen und Termine sind:

1. Januar 2017 Winterpause des KinderSonntags

5. März 2017: Katzen – anschiemig und eigenwillig

5. Februar 2017: Meerschweinchen – gesellige Nager aus Südamerika

2. April 2017: Manege frei für Zirkus OHNE Tiere!

WIR SUCHEN EIN NEUES

Juno

Rasse: Europäisch Kurzhaar
Geschlecht: weiblich, wird noch kastriert
Geburtsdatum: ca. 2013
Im Tierheim seit: 08.09.2016
HTV-Nummer: 5422_F_16



Juno ist eine tapfere Katze. Ganz allein lebte die Dreijährige in Lurup und versorgte ihr letztes verbliebenes Junges so gut es ging. Als eine unserer hauptamtlichen Katzenschützerinnen von den beiden erfuhr, brachte sie sie ins Tierheim.

Die hübsche Katzenmutter zeigte sich trotz der neuen Situation sehr freundlich und aufgeschlossen, vermutlich kennt sie das Zusammenleben mit dem Menschen bereits. Leider haben ihre Bezugspersonen es versäumt, sie zu kastrieren zu lassen und auch nicht bei uns nach ihr gesucht. Wer weiß, wie lange sie schon auf sich gestellt war. Zum Glück muss nun weder Juno noch ihr Kätzchen den Winter ohne Obdach verbringen.

Juno hatte sogar genug Kraft, noch sechs Findelkätzchen aus drei verschiedenen Würfen anzunehmen. Sie waren ohne ihre Mütter zu uns ins Tierheim gebracht worden. Alle sieben Katzenkinder sind bald groß genug und Juno hat ihre Mutterpflichten mehr als erfüllt.

Damit es nicht noch mehr Nachwuchs gibt, wird Juno nur kastriert in ihr neues Heim ziehen. Dort möchte sie dann aber auch wieder die Möglichkeit haben, draußen herumzustreifen. Und zu Hause, bei ihrer zukünftigen Menschenfamilie, wird Juno es sicher genießen, auch einmal wieder unbeschwert und verspielt zu sein.



Lenny

Rasse: Löwenkopf-Kaninchen
Geschlecht: männlich, wird noch kastriert
Geburtsdatum: 31. August 2016
Im Tierheim seit: 28. Oktober 2016
HTV-Nummer: 1256_A_16

Lenny wurde mit seinen beiden Schwestern Lola und Liv bei uns abgegeben. Die früheren Halter hatten Lennys Mutter unwissentlich schwanger von einer Bekannten übernommen. Als der ungeplante Nachwuchs das Licht der Welt erblickte, entschieden sich die Halter nach zwei Monaten schweren Herzens, dass sie so vielen Kaninchen kein artgemäßes Zuhause bieten können und brachten sie ins Tierheim.

Wenn Lenny geschlechtsreif ist, wird er hier umgehend kastriert, damit er weiterhin mit seinen Schwestern zusammenleben kann. Im Gegensatz zu Liv und Lola, die noch etwas schüchtern sind, zeigt sich Lenny den Pflegern gegenüber sehr munter, aufgeweckt und neugierig.

Auch wenn die süßen Drei wie niedliche Kuschtierchen aussehen, ist bei einer artgemäßen Kaninchenhaltung einiges zu beachten: Dazu gehört ein großes Gehege mit Versteckmöglichkeiten, da die Tiere Ruhe benötigen und lieber beobachtet, als ständig hochgenommen und gestreichelt werden. Außerdem sollten Kaninchen frisches und gesundes Futter bekommen, denn Trockenfutter ist schlecht für die Verdauung und die Zähne. Kaninchen haben ein ausgeprägtes Sozialverhalten und geben sich gegenseitig Sicherheit. Daher vermitteln wir Lenny ausschließlich in eine bestehende Gruppe oder mit Artgenossen. Bei artgemäßer Haltung werden Kaninchen etwa acht Jahre alt.

Elvis

Rasse: Königssittich
Geschlecht: männlich
Geburtsdatum: adult
Im Tierheim seit: 7. Juli 2016
HTV-Nummer: 3553_F_16

Elvis kam als Fundtier zu uns ins Tierheim. Hier zeigt er sich etwas verhalten und ruhig, ist aber dennoch freundlich. Er ist ein dreifarbiges Königssittich und gehört damit zu einer aus Australien stammenden Papageienart, die als langlebig gilt. Die etwa 40 Zentimeter großen Vögel sind äußerst aktiv und fliegen häufig und lieber, als dass sie auf einer Stange sitzen. Deshalb braucht Elvis viel Freiflug und sollte in seinem zukünftigen Zuhause am besten eine große Voliere bewohnen, die über ein beheiztes Schutzhaus verfügt und in der ihm viel Abwechslung im Alltag geboten wird. Zu wenig Platz und mangelhafte Haltung führen bei diesen Tieren schnell zu massiven Verhaltensstörungen.

In ihrer Heimat leben Königssittiche in Paaren zusammen, die sich untereinander wiederum häufig in kleinen Gruppen zusammenfinden. Daher benötigt auch Elvis einen Artgenossen an seiner Seite. Wer kann Elvis ein artgemäßes Zuhause bieten?



ZUHAUSE!

Fotos: Daja Salge, Jennifer Wilke

Mylow

Rasse: Jack Russell Terrier
Geschlecht: männlich, kastriert
Schulterhöhe: 34 cm
Gewicht: 11 kg
Geburtsdatum: circa 2009
Im Tierheim seit: 30.06.2016
HTV-Nummer: 726_A_16

Mylow möchte noch etwas von der Welt sehen. Der etwa siebenjährige Jack Russell Terrier sprüht so sehr vor Energie, dass es seinem ehemaligen Halter zu viel wurde.

Hier im Tierheim war Mylow erst einmal verunsichert. Nach der anfänglichen Zurückhaltung zeigt er sich aber als tolles cleveres Kerlchen. „Seinen“ Menschen folgt er gern. Mit Artgenossen verträgt sich Mylow am besten, wenn er Rückzugsmöglichkeiten hat. An der Leine und im Stadtverkehr läuft der kleine Rüde entspannt. Es sei denn, eine Katze oder ein anderes kleineres Tier kreuzen den Weg, dann wird gejagt — eben typisch Jack Russell. Die kleinen Jagdhunde wurden gezüchtet, um furchtlos in Fuchsbaue einzudringen und den Bewohner herauszutreiben. Entsprechend mutig und energiege-

laden sind auch die heutigen Jack Russells noch.

Um Mylows Tatendrang in Bahnen zu lenken, braucht er Erziehung und Beschäftigung. Auch alleine zu bleiben sollte noch geübt werden. Zur geistigen und körperlichen Auslastung eignen sich zum Beispiel das Einüben von Tricks, Apportieren oder Suchspiele. Wenn seine neuen Halter ebenso aktiv sind wie er und ihm liebevoll und konsequent zeigen, was sie von ihm erwarten, kann Mylow ein toller Familienhund werden. Seiner Familie dürfen nur keine Katzen oder Kleintiere angehören, ältere Kinder mit Hundeverstand sind kein Problem.



Noah

Rasse: Kornnatter
Geburtsdatum: adult
Im Tierheim seit: 9. Oktober 2016
HTV-Nummer: 6146_F_16

Noah wurde neben einem Altglascontainer in einem Terrarium ausgesetzt und dann von einem aufmerksamen Finder zu uns ins Tierheim gebracht. Als Kornnatter gehört er zu den ungiftigen Würgeschlangen, die aus Nord- und Mittelamerika stammen und bis zu 20 Jahre alt werden. Kornnattern sind dämmerungs- beziehungsweise nachtaktiv und werden 80 bis 120 Zentimeter lang.

Wie bei allen Reptilienarten ist auch für die Haltung von Kornnattern das entsprechende Fachwissen erforderlich, wir geben dazu gerne Hinweise. Damit Noah

auch in der Heimtierhaltung artgemäße Verhaltensweisen ausleben kann, wünschen wir uns für ihn einen großen Schlangenschrank als künftigen Wohnraum, welcher Kletter-, Bade- und Versteckmöglichkeiten bietet. Besonders wichtig ist dabei, dass dieser mindestens 140 Zentimeter hoch ist, damit Noahs Drang zum Klettern räumlich ermöglicht werden kann. Tagsüber sollte das Terrarium außerdem auf 20 bis 25 Grad, nachts auf 20 Grad, temperiert sein und täglich 12 bis 14 Stunden beleuchtet werden. Da Noah zu den Fleischfressern gehört, sind Mäuse, kleine Ratten und Küken seine Leibspeisen.

Exotische Tiere sollten grundsätzlich nicht eingeführt oder gehalten werden, sondern in ihrem angestammten Lebensraum bleiben. Da Auswilderungen aber

Informationen zur Tiervermittlung

Schutzgebühren bei der Vermittlung:

Hund	280 €
Sorgenhund mindestens	160 €
Katze/Kater, inklusive Kastration	110 €
Zwei Katzen, inklusive Kastration	200 €
Bei Sorgenkatzen verringert sich die Gebühr um maximal	30 €
Kaninchen, kastriert	50 €
Kaninchen, unkastriert	30 €
Meerschweinchen, kastriert	40 €
Meerschweinchen, unkastriert	20 €
Farbratte, kastriert	15 €
Farbratte, unkastriert	9 €
Kanarienvogel	16 €
Wellensittich	20 €

Die Höhe der Schutzgebühren für weitere Tiere können Sie vor Ort oder telefonisch erfragen unter der Tel.-Nr.: 040 211106-0.

Bitte bringen Sie zur Vermittlung folgende Unterlagen mit:

- Personalausweis oder Pass mit Meldebestätigung.
- Bei Interesse an einem Hund, die schriftliche Erlaubnis des Vermieters zur Hundehaltung. Dies ist auch vor der Anschaffung einer Katze empfehlenswert.

Beim Vermittlungsgespräch werden die an einem Tier interessierten Besucher von Beschäftigten hinsichtlich der Auswahl des Tieres, Pflege, Futter, Erziehung etc. beraten.

Dabei bitten wir die Interessenten eine Selbstauskunft auszufüllen, um zu dokumentieren, wie das Tier gehalten werden würde.

nicht möglich sind, hoffen wir sehr auf ein fürsorgliches und möglichst artgemäßes Zuhause für Noah – gerne zusammen mit einem seiner vielen Artgenossen, die im Tierheim Süderstraße ebenfalls auf eine Vermittlung warten.



ZUHAUSE GEFUNDEN!



Maxi, die Bücherratte, und seine Sippe

Liebe Frau Kühn*,

im Juli dieses Jahres haben wir bei Ihnen im Tierheim drei Farbratten und zwei Degus adoptiert. Alle fünf haben sich sehr gut eingewöhnt. Die Ratten verstehen sich großartig mit der übrigen Truppe und machen zusammen die Wohnung unsicher, wenn sie nicht alle aneinandergeschmüht schlafen. Sie sind sehr zutraulich und lieben es, auf uns herumzuklettern und gekraut zu werden!

Maxi ist der huskyfarbene, äußerst gutmütige und etwas stämmige Chef und zugleich der ruhende Pol unserer Rattentruppe. Er lässt sich durch seinen aus vier quirligen Rattendamen bestehenden Harem niemals aus der Ruhe bringen und ist für alle stets ein gern genutzter Anlaufpunkt für intensive Fellpflege. Abends liebt er es, zusammen mit den anderen Ratten den Käfig zu verlassen, um das gesamte Zimmer nach Neuigkeiten zu erkunden. Speziell die Bücherregale üben eine hohe Anziehung auf ihn aus und werden auf den nächtlichen Streifzügen gründlich inspiziert. Unsere Vermutung, dass es ihm dabei insbesondere die deutschen Klassiker angetan haben, bedarf noch einer weiteren ausführlichen Untersuchung. Klar belegt ist hingegen, dass er die Bücher nicht nur im Kopf sondern auch gerne mal im Magen verarbeitet.

Leider ist eine Ratte etwa vier Monate nach ihrer Adoption aus dem Tierheim an Tumoren gestorben. Glücklicherweise konnten wir sie die letzten Tage ihres Lebens noch ausführlich pflegen, sodass sie irgendwann ganz friedlich eingeschlafen ist. Die übrige Nagertruppe ist glücklicherweise wohlauf und macht uns viel Freude. Die beiden Degu-Männchen haben wir Pinsel und Puschel getauft. Bei ihrem allabendlichen Freilauf begrüßen sie einander stets mit lautem "Gesang" und testen, welche Möbel wohl am besten zur Zahnpflege geeignet sind ...

Liebe Grüße und bis zur nächsten Adoption, Claudia S.

*Bionda Kühn ist Mitarbeiterin im Kleintierhaus.

Finn und Finja

Liebes Tierheim,

am 30. Dezember 2015 habe ich die damals vier Monate alten Jungkatzen adoptiert. Ich habe die Geschwister Finn und Finja genannt. Die beiden haben sich schnell eingewöhnt, mein Kater Finn saß sofort und meine Katze Finja das erste Mal nach vier Tagen auf meinem Schoß.

Die beiden haben schnell mein Herz erobert und bereiten mir viel Freude, manchmal aber auch Scherben, da ich wohl nicht genug Platz geschafft habe. Selber schuld! Mittlerweile haben wir aber unsere Grenzen abgesteckt, also ich darf ihnen Gesellschaft leisten in ihrer Wohnung.

Sie haben auch eine Treppe, welche die Wand hochführt zu einem Häuschen unter der Decke, einen Kratzbaum und ganz viele Kartons. Aber manchmal sind natürlich die einfachsten Sachen super interessant. So plündern sie immer wieder meinen Mülleimer am Nähplatz, klauen Bonbons vom Tisch (wenn ich mal wieder vergesse, sie nachts hochzustellen), zerpfücken Erdnüsse auf meinem Bett und noch vieles mehr. Das macht manchmal viel Arbeit, aber entlockt mir immer wieder ein Schmunzeln.

Mittlerweile kann man auch das Wesen der beiden erkennen. Finn liebt einfach alle Menschen und positioniert sich beim Kommen und Gehen der Gäste an der Tür auf dem Hocker und greift seine Streicheleinheiten ab. Unnötig zu erwähnen, dass alle meine Freunde Finn lieben. Er ist ein wirklich ungewöhnlicher Kater. Er liebt es, seine Klödermäuse zu apportieren, welche manchmal auch vorher im Trinknapf eingeweicht wurden.



Er liebt nämlich auch das Pütschern mit Wasser. Nachdem er regelmäßig die Trinknäpfe auf meinem Laminat umgekippt hat, haben wir einen Kompromiss geschlossen und so fülle ich ihm, nach meiner Dusche, etwas Wasser in die Duschwanne und er hüpfert rein, spielt mit den Tischtennisbällen und wadet im Wasser umher. Momentan hat er zusätzlich eine große Schüssel mit Wasser und Tischtennisbällen. Er ist wirklich ein aufgeweckter junger Kater. Nur neue Situationen und Geräusche sind ihm nicht geheuer und er hält dann lieber Abstand.

Seine Schwester Finja ist in neuen Situationen mutig und neugierig und muss sich das immer ganz genau ansehen. Wenn ich Dokumente ausdrücke, ist ihre Nase direkt am Papierauswurf, wenn ich Zähne putze, sitzt sie auf dem Klodeckel und be-



So gemütlich! Finja (rechts) hat einen schwarzen Punkt an der Nase.

obachtet mich und Fahrten im Auto machen ihr gar nichts aus. Sie liebte es auch, meine Unterwäsche-Schublade zu leeren und den Inhalt im ganzen Raum zu verteilen, bis ich eine Kindersicherung angebaut hatte. Fremde Menschen sind allerdings für sie gruselig und müssen schon mehrere Nächte bei mir übernachtet haben, bevor sie sich streicheln lässt. Es gibt nur eine Freundin von mir, die sie sofort streicheln durfte. Am liebsten kuschelt sie aber mit mir. Die beiden sind ein wichtiger Teil meines Lebens und ich möchte sie nie missen!

Gruß
Rawenna B.

Baxter alias Berni Einauge

Liebes Tierheim-Team,

wir haben vor fünf Monaten Baxter alias Berni zu uns genommen und möchten Euch über den bisherigen Verlauf berichten. Anbei findet Ihr auch ein paar Fotos.

Die ersten Tage waren für alle Beteiligten sehr aufregend. Baxter wollte nicht Auto fahren, wir mussten nach Hause laufen. Baxter wollte keine Treppen steigen, wir mussten ihn die Treppe hinauftragen. Und mit unseren glatten Böden aus Holz und PVC kam er überhaupt nicht klar. So richtig begeistert ist er von alledem immer noch nicht, aber es wird immer besser.

Nach ein, zwei Wochen haben wir festgestellt, dass es keine gute Idee ist, ihm Futter wegzunehmen, das er auf der Straße gefunden hat, und auch alle Versuche, ihn von einem erklommenen Schlafplatz auf der Couch mittels Schieben zu vertreiben, hat er mit Zähnefletschen und Drohen beantwortet.

Wir waren etwas in Sorge, dass er uns beißen könnte, aber nach einem Gespräch mit Vera Düwer*, in dem wir erfahren haben, dass vieles aus seiner Zeit auf der Straße herrühren könnte und welche alternativen Wege es gibt, solche Dinge zu unterbinden, waren wir beruhigt und hatten seitdem auch keine Probleme mehr und, was das Wichtigste war: Das leicht angekratze Vertrauen war wieder hergestellt.

Ansonsten haben wir bisher keine Probleme mit ihm gehabt. Er zeigt keine Aggression gegenüber anderen Hunden und auch beim Füttern nicht. Er schläft mit wenigen Ausnahmen durch, ist absolut stubenrein und bellt kaum. Nachdem er unsere Wohnung als die seine angenommen hatte, quittierte er Lärm im Hausflur manchmal mit einem einzelnen Bellen. Inzwischen macht er das nur noch sehr selten, zum Beispiel wenn er sich erschreckt.

Wir haben zwischenzeitlich den Einstiegskurs in Eurer Hundeschule absolviert. Denn obwohl er keine Probleme macht, kann und kennt er nicht viel. Er läuft beim Spazieren gehen Zick-Zack, hat Angst, wenn zu viele Menschen in der Nähe sind, und der Lärm, den große Lkw oder S-/U-Bahnen machen, veranlasst ihn oft dazu, sich flach auf den Boden zu legen. Nichts davon ist wirklich schlimm, aber das Training soll uns mehr Freiraum in der Wahl unserer Ausflugsziele geben, in der Hoffnung, dass sich seine Ängste durch wiederholte Konfrontation mit solchen Situationen legen, wenn er erkennt, dass keine Gefahr droht und wir immer für ihn da sind.



Im Oktober haben wir die erste Reise mit ihm unternommen. Wir waren zwei Tage an der Ostsee, zuerst auf Fehmarn, dann in Heiligenhafen. Es lief tadellos. Er war zwar zu aufgeregt, um im Auto entspannt zu schlafen, aber es waren ja auch nur 100 Minuten. Die Ferienwohnung in der ersten Nacht und das Hotel in der zweiten waren für ihn aufregend, aber er hat sich immer schnell eingefunden. „Große“ Gewässer findet er bisher nicht so reizvoll, erst recht nicht, wenn sie, wie an der Elbe oder Ostsee, Wellen schlagen. Aber die Spaziergänge im Sand und im Gras hat er unserer Ansicht nach genossen.

Alles in allem sind wir sehr zufrieden, wie es gelaufen ist, und glücklich mit unserem neuen Mitbewohner. Vielen Dank für Eure tolle Arbeit, ohne die das nicht möglich gewesen wäre!

Liebe Grüße
Ju-mie G. & Christian S.

*Vera Düwer ist Mitarbeiterin der Hundeschule. ■

Impressum

Herausgeber:

Hamburger Tierschutzverein
von 1841 e. V.
Süderstraße 399
20537 Hamburg
Telefon: 040 211106-0
Telefax: 040 211106-38
E-Mail: redaktion@hamburger-
tierschutzverein.de
Internet: www.hamburger-
tierschutzverein.de

Vorstand (v.i.S.d.P.):

Sandra Gulla, 1. Vorsitzende
Katharine Krause, 2. Vorsitzende
Manfred Graff, Schatzmeister

Spendenkonto:

Hamburger Sparkasse
IBAN: DE03200505501286222888
BIC: HASPDEHHXXX

Deutsche Bank

IBAN: DE28200700000410096200
BIC: DEUTDEHHXXX



Mitglied im Deutschen
Tierschutzbund e. V.

Redaktion:

Sandra Gulla (Leitung),
Sven Fraaß,
Bernadette Patzak,
Jennifer Wilke

Fotos: René Olhöft,
Jennifer Wilke

Verlag:

TRCT MEDIEN GmbH
Kohlhöfen 14, 20355 Hamburg
Telefon: 040 35718365
Telefax: 040 35718476
E-Mail: info@trct-medien.de
Internet: www.trct-medien.de

Grafik: Ilka Hagedorn-Gemahl,
27798 Hude

Auflage: 8.000 Exemplare

Für unverlangt eingereichte Manuskripte, Fotos und sonstige Druckunterlagen wird keine Haftung übernommen. Eine Rücksendung solcher Unterlagen ist nur gegen ausreichendes Rückporto möglich. Namentlich gekennzeichnete Beiträge stellen die Meinung des Verfassers, nicht unbedingt auch die der Redaktion dar. Nachdruck, Übersetzungen und Vervielfältigungen, auch auszugsweise, sind nur mit Zustimmung der Redaktion gestattet. Die Redaktion behält sich die Kürzung von Leserbriefen vor. Veröffentlichte Briefe sind keine Meinungsäußerung der Redaktion.

Spendenaktion

Arche-Noah-Aktion: Kalle Kaninchen kommt

Kalle Kaninchen ist als Botschafter aller Kaninchen unser diesjähriges Arche-Noah-Tier. Jährlich gelangen hunderte Zwergkaninchen, Löwenköpfcchen und Widder in unsere Obhut. Im Handel sind sie billig und einfach zu erwerben, häufig werden die Tiere in engen Käfigen, fehlernährt und einsam gehalten. Der schlechte Umgang führt zu



Kalle Kaninchen zeigt, wie wichtig gesundes Futter ist.

Krankheiten, die das Kaninchen zur Last werden lassen. Sie werden im Tierheim abgegeben oder rücksichtslos ausgesetzt!

Wir umsorgen diese hilfsbedürftigen Wesen liebevoll und vergesellschaften sie mit Artgenossen. Doch viele Kaninchen sind so verwaorlost, dass eine intensive medizinische Behandlung notwendig ist: Etliche brauchen eine Zahnsanierung oder eine Schur und selbstverständlich müssen sie geimpft und kastriert werden. Daher brauchen wir jedwede finanzielle Unterstützung, um allen Kaninchen ein artgemäßes Leben zu ermöglichen und um weiterhin über eine tierschutzgerechte Kaninchenhaltung aufzuklären.

Sie können uns dabei helfen, indem Sie den süßen Plüsch-Kalle erwerben. Kalle Kaninchen ist eine limitierte Sonderanfertigung nur für den Hamburger Tierschutzverein und für 15 Euro zu den Öffnungszeiten bei uns im Tierheim oder per Bestellung über das Formular in der Heftmitte (für 19 Euro inkl. MwSt., Porto und Verpackung) erhältlich. Davon fließen 5 Euro direkt in unsere Tierschutzarbeit.

Text und Foto: Daja Salge

Lesenswert!

Dieses Buch ist ein Mut machendes Plädoyer dafür, sich für den Tierschutz einzusetzen, auch wenn die Erfolgsaussichten gering und der Gegenwind stark sein mag. Christa Blanke, selbst Gründerin des Vereins von Animals' Angels, zeigt anhand von zwölf Biografien von Tierschützerinnen und Tierschützern, was Einzelne erreichen können.

Da ist zum Beispiel Ingeborg Livaditis, Gründungsmitglied des Bundesverbandes und des Landesverbandes Baden-Württemberg von Menschen für Tierrechte und jahrelang in den Vorständen aktiv. Besonders nachhaltig ist ihr Einsatz für Alternativmethoden zum Tierversuch. Der Jurist Eisenhart von Loeper hat sich ganz und gar dem politischen Tierschutz verschrieben. So ist er der Vater des Staatsziels Tierschutz im Grundgesetz, für das er zwölf Jahre lang kämpften musste. Jan Peifer ist einer der aktivsten und erfolgreichsten investigativen Tierschützer in Deutschland. Die Berichte seines Deutschen Tierschutzbüros finden regelmäßig den Weg in die Massenmedien und damit auch in die Herzen und Köpfe der Menschen. Der österreichische Tierarzt Alexander Rabitsch hat 15 Jahre lang als Kontrolleur bei Tiertransporten und in Schlachthöfen die Einhaltung der Tierschutzgesetze überwacht, immer zum Vorteil der Tiere, nicht immer zum Vergnügen seiner Vorgesetzten. Johanna Wothke und ihre Tochter Natascha retten mit ihrem Verein Pro Animale für Tiere in Not tausende Tiere in ganz Europa und bieten ihnen ein vorübergehendes oder endgültiges Zuhause in vorbildlich gestalteten Tierrefugien.

In den Geschichten der Zwölf wird jeder aktive und zukünftige Tierschützer Vorbilder, Mut und Hoffnung finden.

Christa Blanke: Die Macht des Einzelnen.

12 Biographien. ISBN 978-3-9816696-3-3, 237 Seiten, 12,80 Euro.



Antrag auf Mitgliedschaft oder Tierpatenschaft

(Bitte ausfüllen und einsenden an: Hamburger Tierschutzverein von 1841 e. V., Süderstraße 399, 20537 Hamburg, Fax 040 211106-38)

Mit der Aufnahme in den Hamburger Tierschutzverein von 1841 e. V. erkenne/n ich/wir die Satzung in der derzeit gültigen Form an. Über die Annahme des Antrages erhalte/n ich/wir die Bestätigung des Vereins. Die Höhe des Mitgliedsbeitrages bestimme/n ich/wir selbst, wobei der Jahresmindestbeitrag beträgt:

Einzelmitglied: EUR 35,- **Paar: EUR 50,-** **Jugendliche bis zum 18. Lebensjahr: EUR 10,-**

Bei Paaren werden beide Partner gebeten, Vorname, Name und Geburtsdatum einzusetzen und zu unterschreiben.

Ich/wir möchte/n Mitglied im Hamburger Tierschutzverein von 1841 e. V. werden. Ich/wir zahle/n als Jahresbeitrag _____ Euro.

Ich erkläre mich bereit, eine Patenschaft für das Tierheim oder für das unten genannte im Tierheim Süderstraße untergebrachte Tier zu übernehmen.

Patenschaft für Hunde **Patenschaft für Katzen** **Tierheim-Patenschaft**

Name des Patentieres: _____ HTV-Nr.: _____

Meine monatliche Spende für eine Tierpatenschaft beträgt (mindestens 20 Euro) _____ Euro

Meine monatliche Spende für eine Tierheim-Patenschaft beträgt (mindestens 10 Euro) _____ Euro

Bitte senden Sie mir die Antragsunterlagen für eine Tierpatenschaft zum Verschenken:

Name, Vorname: _____ Geb.-Datum: _____

Name, Vorname Lebenspartner: _____ Geb.-Datum: _____

Straße: _____ Telefon-Nr.: _____

PLZ/Ort: _____ E-Mail: _____

Die Zahlung des Beitrages erfolgt durch

Überweisung, mit Angabe der Mitgliedsnummer, auf unser Konto bei der Hamburger Sparkasse IBAN: DE03200505501286222888, BIC: HASPDEHHXXX

Einzugsermächtigung: Der jeweils fällige Mitgliedsbeitrag soll bis auf Widerruf von meinem Konto eingezogen werden. Einzug im SEPA-Lastschriftverfahren durch den Hamburger Tierschutzverein von 1841 e. V., Süderstraße 399, 20537 Hamburg, Gläubiger-Identifikationsnummer: DE80ZZZ00000723895 Mandatsreferenz = Mitgliedsnummer.

Ort, Datum _____

Unterschrift* _____

Unterschrift Lebenspartner _____

SEPA-Lastschriftmandat

Ich ermächtige den Hamburger Tierschutzverein von 1841 e. V., Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom Hamburger Tierschutzverein von 1841 e. V. auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Name, Vorname (Kontoinhaber): _____

Straße und Hausnummer: _____

PLZ/Ort: _____

Kreditinstitut: _____ BIC: _____ DE _____

IBAN: DE _____ | _____ | _____ | _____

Datum: _____

Unterschrift*: _____

*Bei Mitgliedern unter 18 Jahren gilt die Unterschrift des Erziehungsberechtigten.

BahnhofsCaFee

Buchholz

Inhaberin: Petra Rolf

**Belegte Brote, Salate
und warme Speisen**

Unsere Spezialitäten:

- ☆ *Brownies & Torten*
- ☆ *Ruchen & Muffins*
- ☆ *Cookies & Kekse*

...und das alles vegan!!!

like us on facebook!

Bahnhofstraße 1 · 21244 Buchholz
Tel.: 04181/201 99 50
www.bahnhofscafe-buchholz.de

Folgen Sie uns auf:



You Tube



Foto: Christopher Koch

Tiere sind auch Ihre Freunde?

Dann tragen Sie Ihre Überzeugung und helfen Sie unseren Tieren!

Unsere T-Shirts und Pullover sind aus Bio-Baumwolle und nach Fair-Wear-Standards gefertigt, die Windjacken mit großem HTV-Logo sind aus Nylon.

Es gibt sie alle in Varianten für Damen und Herren in vielen verschiedenen Größen.

Ihr Modell können Sie direkt am Empfang des Tierheims erwerben!

- Kapuzenpullover: 31 €, davon kommen 8 € direkt der Tierschutzarbeit zugute
- T-Shirt (Design wie Pullover): 21 €, davon kommen 11 € direkt der Tierschutzarbeit zugute
- Windjacke: 21 €, davon kommen 7 € direkt der Tierschutzarbeit zugute

Tolle Geschenke für alle, die Tiere lieben!